



Mehr als nur Deko

Weihnatskrippen
berühren das Herz

INHALT

AKTUELL

- 3 *Nur ein einziger –
Ein Impuls zum Weihnachtsstern von Thomas Weiß*

PRAKTISCH

- 4 *Mehr als nur Dekoration –
Krippenlandschaften blühen auf*
- 6 *Beistand im Verborgenen –
Die Fotokunstaussstellung
„Gepflegt. Gesegnet alt werden“ rührt an*

NACHGEFRAGT

- 8 *Mit dem Rad von Rumänien nach Neckarzimmern –
Zwei FÖFler auf Abenteuerkurs*

PRAKTISCH

- 10 *Seid gesegnet! –
Segensaktion bringt Mut und Zuspruch mitten in
den Alltag*

PERSÖNLICH

- 15 *Mit der Sprache toben –
Landesrundfunkpfarrerin Martina Steinbrecher
im Porträt*

NACHGEFRAGT

- 16 *Die Welt zu Gast in Baden –
Auf dem Weg zur ÖRK-Vollversammlung 2022 in
Karlsruhe*

KURZ & BÜNDIG

SERVICE

- 18 *Medientipps*
- 19 *Lieder für den Gottesdienst*
- 22 *Kollektenplan*
- 23 *Evangelische Kirche in Radio & TV*
- 24 *Termine*

DIAKONIE

- 11 *Diakonie ruft zum Impfen auf
Diakonische Konferenz digital*
- 12 *Brot für die Welt – Sammeln trotz Corona*
- 14 *Diakonie Journalistenpreis vergeben*

ekiba intern wird auf einem Papier gedruckt,
das zu 100% aus recyceltem Altpapier besteht. Deshalb
lassen sich kleine Punkte und Einschlüsse im Papier nicht
vermeiden. Die Druckerei ABT Print und Medien GmbH aus
Weinheim ist nach EMAS zertifiziert.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Weihnatskrippen sind mehr als nur festliche Dekoration. Sie strahlen Wärme aus und rühren die Sehnsucht der Betrachter/-innen an. Für den Schwarzwälder Hobby-Krippenbauer Ulrich Scheller sind sie gar „eine Mission des Herzens“. Einige ihrer Kunstwerke stellen Ulrich Scheller und weitere Krippenbauerinnen Ihnen auf den Seiten 4 und 5 vor.

Weihnachtlich geht es auch bei der **Aktion „Ich brauche Segen!“** zu. Schon seit dem Frühjahr bringt sie niederschweligen Zuspruch und Segen in den Alltag der Menschen – und das sehr erfolgreich. Zum Advent wurde das Angebot nochmals erweitert. Übrigens können auch Sie sich Ihren persönlichen Segen in wenigen Sekunden direkt aufs Smartphone holen. Blättern Sie doch gleich mal auf Seite 10 ...

Für das zweite Weihnachtsfest unter Corona-Bedingungen wünschen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, beides: Lassen Sie sich trotz allem von Weihnachten wärmen – und spüren Sie Gottes stärkenden Segen im Alltag!

Wir wünschen Ihnen von Herzen eine frohe Adventszeit, schöne Festtage und einen glücklichen Jahreswechsel!

Herzlich grüßen Sie

Ihre –

Sabine Eigel *Judith Weidemann*

Judith Weidemann und
Sabine Eigel
Zentrum für Kommunikation
judith.weidemann@ekiba.de
sabine.eigel@ekiba.de
Telefon 0721 9175-106/-118



Nur ein einziger

Ob Sie das wissen, weiß ich nicht, ich jedenfalls ...
weiß es nicht; vielleicht weiß irgendwer sonst,
„wieviel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt“?

Das ist nicht einfach: An zehn Fingern lässt sich's wohl nicht abzählen, auch der Blick ins nächtliche Firmament liefert nur Ergebnisse „Pi mal Daumen“, und selbst die Riesenteleskope in lateinamerikanischen Wüsten oder in der Umlaufbahn erhaschen nur einen dürftigen Ausschnitt aus der Fülle. Wieviel Sternlein stehen? Viel zu viele, um sie zu überblicken. Da kommen sich die Menschen auf ihrem kleinen blauen Planeten doch ab und an ziemlich verloren vor.

Das sind sie aber nicht. Dafür steht ... ein einziger Stern. Der Stern über Bethlehem. Gott macht es uns nicht allzu schwer. Ein einziger reicht, ein Stern, der aber über eine ganze – unsere – Welt strahlt und ihr ankündigt, dass nichts und niemand verloren ist.

Ein einziger? Ist das nicht ein bisschen mickrig angesichts der Vielzahl der Sorgen, die wir uns mit gutem Recht machen? Es steht doch (sprichwörtlich jedenfalls) in den Sternen, ob die gespaltene Gesellschaft wieder

zusammenfindet, ob die Zukunft des überhitzten Planeten noch etwas kühler wird, ob die um- und aufbrechende Kirche ihren Weg findet und relevant bleibt, ob es eine weniger krisenhafte Zeit gibt nach der Pandemie. Hätte Gott uns nicht ein paar Tausend Sonnen mehr überlassen können, damit die Zukunft eine strahlende sei?

Wie auch immer, er hat es nicht getan. Ich glaube, das hat er nicht, weil ein einziger Satz genügt, gerade so wie ein einziger Stern. Dieser Satz, das Versprechen, dieses Wort, das Gott gibt: Ich bin da. Weiß ich das, nehme ich es für wahr, verlasse ich mich darauf, dann wächst mir Mut zu. Der Mut, an Zukunft zu glauben, der Mut, die Hände zu regen dafür, der Mut, mein Leben zu wagen und das der anderen zu achten.

An dem einen und einzigen Weihnachtsstern fasziniert mich, dass es ein Wandel-Stern ist, kein Fix-Stern. Er steht nicht bräsig am

Thomas
Weiß

„
*Gott hat ihn
in die Nacht
gesetzt,
damit wir
ein Zeichen
haben.*“

Himmelszeit und behauptet sein hehres Licht und seinen ewigen Platz, die ihm gehören seit Abermillionen von Jahren. Der Wandel-Stern geht seinen Weg, und der Weihnachtsstern geht Gottes Weg, aus der Ferne in die Nähe, die Gegenwart, aus der Dunkelheit ins Licht, vom Thron zur Krippe, zu den Menschen. Zu uns. Gott macht es uns leicht, mit diesem einen Stern, aber sich selbst macht er's nicht eben leicht. Sein Wunsch, uns nahe zu sein, seine Liebessehnsucht, kostet ihn den Thron, die himmlischen Hallen, den Engelsgesang und am Ende das Kreuz. Das sagt der eine Stern auch: Wir sind es ihm wert. Die ganze Schöpfung ist ihm teuer.

Ich weiß nicht, wieviel Sternlein stehen; aber an den einen, den der Weihnacht, auf den vertraue ich. Gott hat ihn in die Nacht gesetzt, damit wir ein Zeichen haben: Ich bin da, hier, bei euch, in dieser Welt. Das ist großartig, einzigartig – und gilt für jede und jeden unter diesem guten Stern.

Thomas Weiß

In St. Maria Himmelfahrt in Engen hat einer der Könige der Scheller Krippe die Gesichtszüge von Kofi Anann, dem ehemaligen UN-Generalsekretär aus Ghana. (30.11.2021-2.2.2022, täglich 9-18 Uhr)

Krippenlandschaften blühen auf

Das Weihnachtsfest naht, und überall werden Krippen aufgebaut. Das Schicksal von Maria, Josef und dem Jesuskind hat viele Künstler/-innen beflügelt. Besonders im Dreiländereck am Bodensee hat das „Krippeschauen“ Tradition.

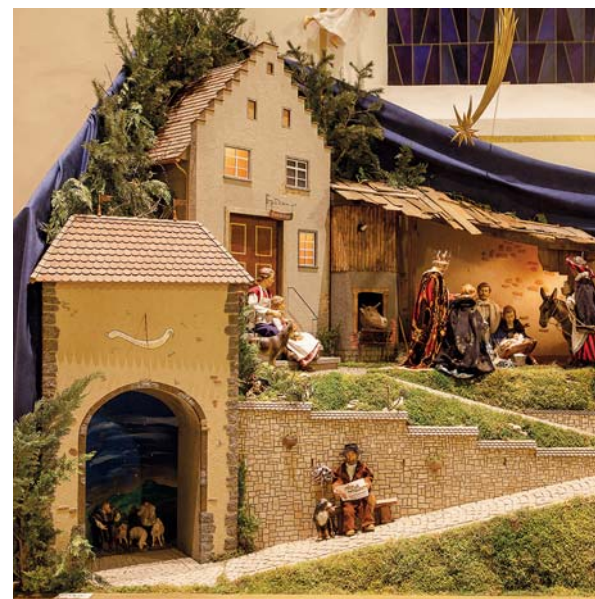
Fotos: Projekt Kirchen, Klöster, Weltkultur; Wendlandt

Ulrich Scheller ist ein vielbeschäftigter Mann, obwohl der ehemalige Rektor bereits seit zehn Jahren in Pension ist. Der Engener lebt für den Krippenbau, so wie sein Vater und seine Großeltern es auch getan haben. Ihre Leidenschaft, die Frohe Botschaft mit der vielfältigen Darstellung von Maria, Josef und dem Jesuskind zu verkünden, hat sich auch auf seinen Sohn Urs und den achtjährigen Enkel Max vererbt. „Das ist kein Basteln oder nur ein Hobby“, will Scheller sich richtig verstanden wissen. Bei den Kunstkrippen geht es ihm um eine Mission des Herzens, die in einem tiefen Glauben wurzelt, aber auch mit Talent, technischen und architektonischen Fähigkeiten zu tun hat. Seine Vorfahren waren im

Schwarzwald Feinmechaniker und Uhrmacher. Er wurde Lehrer, weil die Uhrenindustrie in der Krise lag. Sein Sohn ist Raumausstatter und Schreinermeister, Tochter Ulrike Goldschmiede- und Uhrmachermeisterin. Sie ist besonders bei filigranen Arbeiten an den Krippen gefragt.

Bis ins kleinste Detail

Anfangs schnitzte Ulrich Scheller die hölzernen Figuren selbst, doch „dafür gibt es Bessere“. Er plant seine Figuren bis ins Detail und lässt sie dann in Südtirol von Profis schnitzen. Sie fühlten sich wie er selbst dazu berufen. So kann sich Familie Scheller auf die Idee der Krippe, den Entwurf, die Gestaltung und besonders auf die richtige Linienführung konzentrieren. Immer wird das Au-



Das Staffelgiebelhaus der Scheller Krippe in St. Nikolaus in Aach ist ein bekanntes Gebäude der Stadt. (6.12.2021-10.1.2022, täglich 9-17 Uhr)

Die von der Dekanin handgearbeiteten Figuren werden von ihr mit Bedacht in der Überlinger Auferstehungskirche platziert. Das wirkt. (24.12.2021-2.2.2022, täglich 10-16 Uhr)



Rund 75 Krippen samt ihren Besichtigungszeiten werden im Wegweiser „Weihnachtszeit ist Krippenzeit“ vorgestellt, außerdem noch beeindruckende Krippenausstellungen im Dreiländereck. Krippen der Scheller Familie zeigt bis Februar das Schramberger Stadtmuseum. Die Broschüre gibt es in den Tourist-Informationen der Region und zum Download unter www.boden-see-kloester.eu.

ge der Betrachter/-innen auf die wichtigste Szene gelenkt. Die Beleuchtung ist raffiniert und beeinflusst die Blickrichtung. Die Landschaften und Figuren passen sich der realen Umgebung an. Sie hängen vom geplanten Standort ab, den die Auftraggeber festlegen. Bezahlt werden die Materialien der Kunstwerke wie Kunststoffe, Farben, Moos, Naturwurzeln, Holz und Spachtelmasse von Spendern/-innen und Sponsoren. Die intensive Arbeit der Schellers ist ein Ehrenamt. Fast jedes Jahr werden Scheller Krippen europaweit irgendwo ausgestellt. „Wir wollen den tiefen Sinn von Weihnachten in die Welt senden.“

Die Krippe in der katholischen Stadtkirche Engen „Maria Himmelfahrt“ hat Ulrich Scheller zehn Jahre lang geplant. Sie ist ein Beispiel der 100 Krippen, die die Familie schon gebaut hat. „Unsere Krippen sollen dem Betrachter eine Aussage vermitteln, die dem Ereignis auch würdig ist.“ In heimatischer Landschaft stehen 50 Zentimeter große Figuren, im Hintergrund ein fünf Meter hoher Kirchturm, identisch mit dem Turm der Stadtkirche, wo die Krippe steht. Sie aufzubauen, dafür braucht er einen ganzen Tag. Für den Szenenwechsel muss ebenfalls Zeit eingeplant werden, das „Weihnachtstheater“ beginnt mit der Herbergsuche zu Beginn des Advents, am 23. Dezember folgt die Geburtszene, am 5. Januar kommen die drei Könige dazu, und Mitte Januar wird der Aufbruch zur Flucht dargestellt.

Lokalkolorit gehört dazu

Die Krippe in der Kirche St. Nikolaus in Aaach hat der rastlose Pensionär mit zwei anderen Aktiven entwickelt und gebaut. Auch sie ist ein Unikat, weil sie typische Aacher Gegebenheiten widerspiegelt, zum Beispiel ein Staffelhäuser und andere, be-



sondere Gebäudeensembles. Das hat seinen Zweck, sagt der Krippenbauer. Er möchte immer einen lokalen Bezug herstellen und damit deutlich machen: „Christus ist auch für uns auf die Welt gekommen, nicht nur in Bethlehem. Das Heilsgeschehen gilt für die ganze Welt und soll dadurch erkennbar sein.“ Und was passiert nach der Weihnachtszeit? Dann füllt sich das Haus der Schellers zur Hälfte mit Krippen. Wo genau sie verstaut sind, bleibt geheim.

Die krippenbauende Dekanin

Auch die Dekanin des Evangelischen Kirchenbezirks Überlingen-Stockach, Regine Klusmann, ist eine „Krippenbauerin“. Als sie vor neun Jahren nach Überlingen kam, hat sie 50 Zentimeter hohe Figuren für die Auferstehungskirche hergestellt, die dort von Weihnachten bis Ende Januar/Anfang Februar zu sehen sind. Die Pfarrerin sieht ihr mittlerweile 20-jähriges Hobby als Entspannung und kleine Auszeit, auch wenn sie pro Figur gute zehn Stunden braucht.

Die Figuren, die einen Schweizer Ursprung haben, seien wegen ihrer Beweglichkeit und „Gesichtslosigkeit“ zur Darstellung vieler biblischer Gestalten und emotionaler Stimmungen einsetzbar. „Ihr Gesicht bekommen sie immer im Auge des Betrachters, der Betrachterin“, betont sie. Um den Aufbau „ihrer“ Krippe kümmert sie sich selbst. Maria und Josef, die Hirten und der Engel wurden nach und

nach ergänzt mit den drei Weisen, Frauen, Männern und Kindern. Regine Klusmann bedeutet die figürliche Darstellung sehr viel. Sie erlaube es, sich selbst in dieser Szenerie zu „verorten“. „Gern stelle ich die Figuren so, dass Josef seinen Arm

um Maria legt und seine Zuneigung Ausdruck bekommt. Manche Rückmeldungen zeigen, dass das in den Besuchern – ob religiös oder nicht – eine tiefe Sehnsucht anrührt.

Die Figuren an der Krippe ihrer Kollegin Sabine Wendlandt in der Heilig-Geist-Kirche auf der Insel Reichenau sehen ähnlich aus, sind aber Egli-Figuren. Die gemischt-konfessionelle Familie Blum hatte sie in den 90er Jahren bei einem Kurs extra für die Heilig-Geist-Kirche hergestellt und der Gemeinde geschenkt. Bis heute kümmert sie sich um Auf- und Abbau und den Umbau der Szenerie vom Advent bis zum Ende der Epiphaniastzeit. Die evangelische Pfarrerin liebt die Krippe, weil sie so viel Wärme ausstrahlt. Ihre Stärke liege in der Biegsamkeit der Figuren und damit der Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit. „Ich denke, eine spirituelle Empfänglichkeit muss Mensch schon mitbringen. Einem religiösen Analphabeten sagt sie möglicherweise wenig.“

Sabine Eigel



Die Egli-Figuren der Krippe in Heilig-Geist auf der Reichenau haben einen ganz besonderen Platz gefunden - unter dem Altar. (24.12.2021-2.2.2022, täglich 9-16 Uhr)



Beistand im Verborgenen

Die Krankenschwester Ursula S. hält sanft eine magere Greisin umarmt, die mit schmerzzerfülltem Blick auf ihre Hände schaut. Der Pfleger Peter J. macht der gutgelaunten alte Dame im Rollstuhl die Haare schön. Altenpflegerin Sigrid K. ringt in ihrem Wagen mit geschlossenen Augen und geballten Fäusten um Fassung.

Die Fotos der Kunstausstellung „Gepflegt. Gesegnet alt werden.“ sind berührend und eindrücklich. Und sie sind nicht immer leicht zu ertragen. Die Heidelberger Fotografin Gülay Keskin hat im Sommer 2019 zwölf Pflegekräfte im Wohnstift Hofgarten und der Evangelischen Sozialstation in Wertheim begleitet und Gespräche mit ihnen und ihnen anvertrauten alten Menschen im Heim geführt. Das Ergebnis war im vergangenen Oktober und November erstmals in den Räumen des Grafschaftsmuseums Wertheim zu sehen. Ein Begleitheft dokumentiert die Ausstellung mit Text und Bild.

„Ich wünschte, wir hätten mehr Zeit ...“

„Unser Ziel war es in erster Linie, das Thema Pflege aus der Perspektive der Pflegekräfte selbst sichtbar zu machen“, erklärt die Wertheimer Pfarrerin Dr. Verena Mätzke. Die zwölf Männer und Frauen kommen deshalb in den Begleittexten mit ihren Gedanken, Sorgen, mit ihrer Freude und auch mit ihrer Frustration zu Wort.

In der Pflegebranche liegt vieles im Argen: „Die Bürgerinnen und Bürger zahlen zwar mehr – der Personalschlüssel in den Pflegeheimen hat sich jedoch nicht verändert“, bemängelt der Leiter des Wohnstifts, Martin Leynar. Den Pflegerinnen und Pflegern im Heim bleiben rund

30 Minuten pro Patient/-in, ambulant arbeitende Pflegekräfte sind mit bis zu 18 Hausbesuchen am Tag ausgelastet. Oft reicht das nur für die Grundpflege und die Medikamentengabe aus. Zeit ist das kostbarste Gut in der Branche – und gleichzeitig auch das knappste, leider. Denn so erfüllend der Pflegeberuf auch erlebt wird, er birgt auch Verzweiflungspotenzial. Etwa, wenn ein einsamer Patient jemanden zum Reden braucht, oder gern einen Spaziergang machen würde, die Pflegeperson aber weitermuss. Oder wenn Sterbende Angst vor dem Tod haben: Die kann man nicht nebenbei beim Waschen nehmen. „Das geht auch an ei-



Die Wanderausstellung

Die Ausstellung mit den Schwarzweiß-Bildkompositionen bestehend aus dem Porträt einer Pflegeperson und dessen/deren Arbeitsszene wurde bewusst zweimal produziert, um damit möglichst viele Menschen zu erreichen: Neben dem Original auf Dibond-Platten existiert sie in leicht abgeändertem Format auf insgesamt zwölf Rollups, die gut transportiert und einfach auf- und abgebaut werden können. Die Ausstellungen können ab sofort von Gemeinden, Einrichtungen oder Werken ausgeliehen, die Begleithefte (sofern nicht vergriffen) ebenfalls mitbestellt werden.

Kontakt für die Dibond-Platten:

Ev. Kirchengemeinde Wertheim, Telefon 09342 38938, verena.maetzke@kbz.ekiba.de

Kontakt für die Rollups:

Abteilung Seelsorge im Ev. Oberkirchenrat Karlsruhe, Telefon 0721 9175-821, luise.broether@ekiba.de



nem selbst als Pflegekraft nicht spurlos vorbei“, so Sigrid Kühn von der Evangelischen Sozialstation. Auf den Punkt bringt es Altenpflegerin Jessica E.: „Es ist schlimm, dass die Patienten mich immer wieder fragen: ‚Wie lange haben Sie denn Zeit ...?‘“.

Manche Pflegekräfte nehmen sich diese Zeit dennoch – und opfern dafür Teile des eigenen Feierabends oder Wochenendes.

Pflege - ein echter Notstand

„Der Pflegenotstand ist hoch aktuell“, betont Martin Leynar. „Corona hat das Thema zwar eine Zeitlang in den Fokus gerückt – aber inzwischen ist es wieder still darum geworden.“ Dabei sei es höchste Zeit, dass seitens der Politik endlich bessere Rahmenbedingungen für die Pflegebranche geschaffen würden, sodass sich auch wieder mehr junge Leu-



Alltagsfreuden und Alltagsleid in der Pflege zeigen die insgesamt zwölf szenischen Fotografien der Ausstellung – die ab sofort von Gemeinden und Werken ausgeliehen werden kann.



te für diese „schöne und emotionale Arbeit“ begeisterten. Das Kunstprojekt soll helfen, noch mehr Menschen dafür zu sensibilisieren und die Dringlichkeit für Reformen zu verdeutlichen.

Der Segen des Alters

„Man spricht so oft vom sogenannten ‚gesegneten Alter‘“, so Verena Mätzke. „Aber was ist überhaupt der Segen eines hohen Alters – angesichts von Krankheit und Verlust, die die Jahre mit sich bringen? Es bedeutet vor allem, Menschen um sich zu haben, die sich kümmern wollen – und die das auch können. Um diese Menschen geht es in unserer Ausstellung: Darum, was sie an ihrer Arbeit lieben, was ihnen hilft und sie herausfordert, und darum, was sie brauchen, um ihre Arbeit gut tun zu können – zu ihrer eigenen Erfüllung und derer, die sie betreuen.“



i Die Fotokunstausstellung „Gepflegt. Gesegnet alt werden.“ ist ein Kooperationsprojekt der Evangelischen Kirchengemeinde Wertheim im Rahmen ihres Kirchenkompassprojekts „Goldene Minuten konkret“, des Wertheimer Wohnstifts Hofgarten und der Evangelischen Sozialstation Wertheim sowie der Stiftung Kranke Begleiten und des Zentrums für Seelsorge der badischen Landeskirche. Ermöglicht wurde sie mit Mitteln aus dem landeskirchlichen Kirchenkompassfonds.

„Im möglichst vertrauten Umfeld sollen alte und kranke Menschen, mit ihren Angehörigen, Pflege und seelsorgliche Begleitung bekommen“, ergänzt Kirchenrätin Sabine Kast-Streib, Leiterin der Abteilung Seelsorge im Evangelischen Oberkirchenrat. „Wie das zuhause und im Pflegeheim geschehen kann, zeigen die Fotos und Texte auf berührende und ehrliche Weise, in Respekt vor der Würde der Pflegekräfte und der Gepflegten. In den Motiven können die Betrachtenden auch eigene Erfahrungen und Bedürfnisse wiederfinden.“

Hoffnung auf Veränderung

Der Fotografin Gülay Keskin ist es ebenfalls ein Herzensanliegen, die Umstände der Pflege hierzulande ins öffentliche Gespräch zu bringen: „Das Thema ist Teil unserer aller Lebens. Und in seiner Wichtigkeit bestimmt es auch die Qualität des Lebens mit. Ich selbst habe die Zeit, die ich mit den Menschen in diesem Projekt verbracht habe, als so wertvoll empfunden: Je näher ich der Thematik kam, umso dringlicher wurde meine Überzeugung, dass es hier viel mehr gesellschaftliche Aufmerksamkeit für notwendige Reformen braucht.“ Ihre Hoffnung ist, „mit den Fotografien emotional authentische Einblicke in die Pflegearbeit zu vermitteln, die alle beteiligten Seiten ins Gespräch bringen, um konkrete Umstrukturierungen zu realisieren!“

Judith Weidemann

Auf zu neuen Horizonten

Auf ungewöhnlichen Wegen fuhren Carlo Drauschke und Teresa Spogis nach ihrem einjährigen Friedensdienst von Rumänien nach Hause. Sie schwangen sich auf ihre Fahrräder und traten stramm in die Pedale, um nach rund 3.000 Kilometern pünktlich beim Abschlusseminar aller Freiwilligen der badischen Landeskirche in Neckarzimmern zu sein. Eiserner Wille, Harmonie, Hitze und Gegenwind waren in den vier Augustwochen ihrer Reise treue Begleiter.



Immer nach Westen ging es anfangs auf kleinen und großen Landstraßen, Schotter- und Feldwegen. Später gab es gute Radwege.

Die 20-jährige und ihr gleichalt-riger Freund bezeichnen sich selbst als nicht sehr sportlich. Beide bewegen sich gerne in der Natur und radelten vorher mit der Familie. Er spielt gerne Fußball und übt sich im Team beim Ultimate Frisbee. Nach einer Testradfahrt von 80 Kilometern über einen Berg waren die zwei völlig k.o. Kneifen kam nicht in Frage. Obwohl sich Carlo am Ende des ersten Tourtags mit 100 Kilometern und einigen Hügeln bei 38 Grad sicher war: „Ich breche ab, ich gebe auf.“ Ihr tat schon der Hintern weh, und der Schmerz ließ kaum nach.

Die zwei bissen sich durch und erzählen begeistert von der „langsamen“ Annäherung an zuhause nach diesem besonderen Jahr in der Ferne. „Wir haben alles gut geregelt“, erklärt sie. Er findet: „Es hat super geklappt.“ Sie motivierte die Vorstellung, anzukommen und richtig stolz auf sich zu sein. Ihm zuliebe „schummelte sie nicht“, lud nicht ihr Rad in den Zug, um wenigstens stückweise bequemer zu reisen. Er schöpfte Kraft, wenn wieder eine Etappe



geschafft war, besonders in den großen Städten, wie Novi Sad, Belgrad, Budapest und Wien, wo sie zweitägige kulturelle Stopps einlegten. In den Pausen holten sie tief Luft und genossen das Sesshafte. Gemeinsames, schräges und improvisiertes Singen gegen den Wind versüßte das Weiterfahren. Schließlich lieben beide Musik, sie spielt Cello, er Oboe.

Sich selbst verwirklicht

Meistens war die Stimmung gut. Bei kleinen Meinungsverschiedenheiten schafften sie es schnell, so erzählt er, sich zu einigen. „Die Radtour hat uns noch mehr zusammengeschweißt“, meint Teresa. Einen Monat lang jede Minute zu zweit, das war neu. Sie wohnten vorher in einer Wohngemeinschaft im siebenbürgischen Fagaras mit einem weiteren Friedensdienstler zusammen und arbeiteten in der evangelischen deutschsprachigen Kirchengemeinde mit. Das Freiwilligenprogramm der Landeskirche hatten sie ausgewählt, weil ehemali-

ge Teilnehmende davon schwärmten, wie intensiv und professionell die Begleitung sei. Carlo bestätigt das. Er hatte schon bei den Vorbereitungstreffen das Gefühl, „als Individuum wahrgenommen zu werden“. Außerdem fand er es super, auf die Erfahrungen „Ehemaliger“ zurückgreifen zu können.

Weil der argentinische Einsatzort für Teresa wegen Corona flachfiel, verschlug es sie nach Rumänien, ein Land, das „wie ein weißer Fleck auf meiner mentalen Landkarte war“. Das hat sich gründlich geändert. Die Studentin (Orientierungsstudium in Ulm) zieht wie Carlo, der Theaterpädagogik in Bremen studiert, eine rundum positive Bilanz ihres Freiwilligenjahrs. Sie hat viel für sich mitgenommen, gelernt, selbstständig zu leben, zu arbeiten und einen Haushalt zu führen, sehr nette Menschen getroffen, mit denen sie in Kontakt bleiben will. Sie hat sich wie Carlo vielseitig selbst ausprobiert und völlig neue Erfahrungen gesammelt. Der rumänische Gemeindepfarrer ließ ihnen freie Hand, eigene Ideen zu verwirklichen. Hier gab es Rückenwind, und die beiden preschten vor, reparierten zum Beispiel Möbel in der Schreinerwerkstatt, entwarfen einen digitalen Adventskalender für deutschsprachige Kinder in Rumänien. Sie arbeitete in einem Freizeitzentrum im sozialen Brennpunkt mit und lernte dort die Sprache. Beide haben gemerkt, dass ihre Skepsis Rumänien gegenüber voreilig war. Er will sich künftig besser informieren, bevor er ein Urteil fällt. Der Abschied fiel schwer von den vielen lieb gewonnenen Menschen.

Je näher die beiden Radler dem Westen kamen, desto besser wurden die Radwege, aber die Gastfreundschaft nahm ab. Zu Beginn gab es noch kleine Geschenke an der Strecke, Wasser, sogar Geld. In Wien wurden sie auf der Straße von einem jungen Mann eingeladen. Danach blieben die Begegnungen eher anonym.

Der Zeit ein Schnippchen geschlagen

Anfangs nutzten sie kleine Straßen, streckenweise mussten sie auf Bundesstraßen ausweichen mit großen LKW. Da war sie froh um ihren Helm, ihm reichte sein Käppi. Abends, wenn ihr Pensum geschafft war – „wir hatten ein sehr strenges Zeitfenster und mussten deshalb 100–120 Kilometer pro Tag fahren“ –, schlugen sie ihr kleines Zelt auf und kochten sich etwas. So wie ihre Gerichte raffiniert wurden, verbesserte sich ihre Kondition. Ihr Gepäck passte in je zwei Satteltaschen und eine kleine Lenkertasche. Nur das Pfefferspray war überflüssig. Die Horden von wilden Hunden konnten sie anders abschütteln. Ignorieren und ruhig

Fotos: Carlo Drauschke, Teresa Spogis



Der hügelige Donaudurchbruch war ein Highlight auf der Radreise.

u.: Carlo bei der Arbeit in der Schreinerei der rumänischen Kirchengemeinde

weiterfahren lautete die erfolgreiche Devise.

Auf der überwiegend flachen Strecke gefiel ihnen der Donaudurchbruch besonders gut, hügelige, grüne Landschaft mit steilen Felsen durchsetzt. Der Fluss schlängelt sich mal wild, mal zahm durch ein enges Tal. Teresa mochte die Weingegend der österreichischen

Wachau gern, wo es ausnahmsweise regnete. Glücklicherweise hatten sie nie eine

Panne. Sie war erleichtert: „Ich habe keine Ahnung, wie man ein Fahrrad repariert.“ Da wäre Carlos Kompetenz gefragt gewesen.

Weil ihre erste Tour so erfolgreich war, haben sie große Lust, sie fortzusetzen – bis nach Bordeaux. Sie wissen jetzt, das können sie schaffen. „Wenn man es wirklich will“, warnt sie. Er rät Nachahmern/-innen, sich wenigstens ein bisschen mit Rädern auszukennen, denn manchmal war es ziemlich einsam. Und sich nicht nur aufs Digitale zu verlassen: „Analoge Karten geben immer einen Überblick.“

Sabine Eigel

Teresa Spogis
“
Wir hatten ein sehr strenges Zeitfenster und mussten deshalb 100–120 Kilometer pro Tag fahren.”



Noch bis zum 18. Februar 2022 können sich junge Erwachsene zwischen 18 und 28 Jahren für ein Jahr Freiwilligen Ökumenischen Friedensdienst (FÖF) im Ausland bewerben. Als anerkannter Träger der Bundesprogramme „weltwärts“ und „Internationaler Jugendfreiwilligendienst“ begleitet die Arbeitsstelle Frieden des Evangelischen Kinder- und Jugendwerks Baden der badischen Landeskirche junge engagierte Erwachsene auf ihrem Weg als Freiwillige. Am 5. März 2022 findet ein Auswahltag für alle Bewerber/-innen statt. Ansprechpartner sind Johanna Mugabi (Telefon 0721 9175-452, johanna.mugabi@ekiba.de) und Vincent Berger (Telefon 0721 9175-467, vincent.berger@ekiba.de).

<http://freiwillige-vor.org/>

<https://de-de.facebook.com/freiwillige.vor>

Seid gesegnet!

Unsere Botschaft raus zu den Leuten bringen – das ist nicht erst seit Corona ein großes Thema, hat aber durch die Pandemie noch einmal ganz neues Fahrwasser bekommen. Seit vergangenem Mai bringt die deutschlandweite ökumenische Aktion „Ich brauche Segen!“ Mut und göttlichen Segen mitten in den Alltag der Menschen hinein. Und für den Advent ist noch mehr Alltags-Segen geplant ...

Die Idee war, den Menschen genau dort etwas Gutes zu tun und sie zu stärken, wo sie gerade unterwegs sind“, erklärt Pfarrerin Dr. Silke Obenauer, Referentin für Kirche in neuen Formen in der badischen Landeskirche. Dazu wurden und werden Aufkleber und kleine Plakate mit einem QR-Code verteilt, der beim Scannen auf die Internetseite www.segen.jetzt führt. Dort ist dann ein Segenszuspruch les- und hörbar. Die Segensworte wechseln zufällig immer dann, wenn die Internetseite neu geladen wird. „Inzwischen gibt es insgesamt 30 Segensworte – und bald sollen diese sogar in Gebärdensprache vorliegen“, so Silke Obenauer.

„Ich bin immer bei euch“

Gemeinden, Gruppen, aber auch Einzelpersonen können die Karten bestellen und in ihrem Umfeld weiterverteilen: „Wir haben die Aufkleber schon an Lottogeschäften und Dönerbuden, in Bäckereien und Supermärkten und Schulen kleben sehen, eben überall dort, wo Menschen sowieso im Alltag vorbeikommen – und wo man einen Segensspruch eigentlich gar nicht erwarten würde.“ Weihnachtliche Tür- und Geschenkanhänger sollen das niederschwellige Angebot im Advent weiter ergänzen. Die Pfarrerin ist angenehm überrascht, wie groß überall die Bereitschaft war, die QR-Kärtchen aufzukleben oder auszulegen. Und auch die Resonanz von Besuchern/-innen der Website spricht für sich:

„Der Segen hat genau gepasst“

„Die letzte Website-Analyse hat ergeben, dass seit Pfingsten rund 215.800 Menschen die Seiten 385.140 Mal aufgerufen haben, davon über 90 Prozent über das Smartphone. Allein im Oktober hatten wir 34.880 Besucher/-innen bei 59.140 Seitenansichten.“ Im Durchschnitt würde die Seite pro Besucher/-in zweimal aufgesucht. Das Schöne: „Viele, die sich schon einen Segen geholt haben, haben mir erzählt, dass der Spruch für sie in jener Situation genau gepasst hat, und sie sich dadurch wirklich gestärkt gefühlt haben“, freut sich Silke Obenauer.

Die Karten mit den Aufklebern, Mini-Plakate (21,5x21,5 cm) und Türanhänger können auf der Website www.shop.marburger-medien.de kostenlos bestellt werden – oder auf Wunsch gegen Rechnung. Der Betrag kommt der Stiftung Marburger Medien zugute, die sich überwiegend aus Spenden finanziert.

Judith Weidemann



www.segen.jetzt

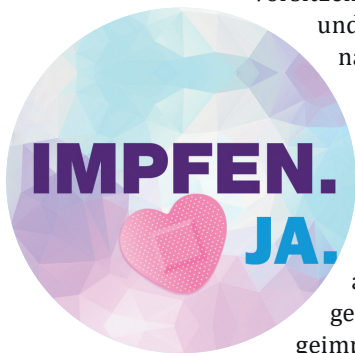
Infos zum Projekt **Pop-up-Kirche** der AMD in der badischen Landeskirche, die mit ihren Aktionen und Projekten Kirche immer und überall dort „aufpoppen“ lässt, wo Menschen sind: www.ekiba.de/missionarische-dienste/pop-up-kirche

Leben retten Impfen gehen: Jetzt!

In einem gemeinsamen Appell haben die diakonischen Werke Baden und Württemberg zu mehr Impfbereitschaft aufgerufen. Die Impfung sei allein schon aus Solidarität mit alten und vorerkrankten Menschen und dem medizinischen und pflegerischen Personal naheliegend. Die beiden Vorstandsvorsitzenden Urs Keller

und Annette Noller nannten es einen Akt christlicher Verantwortung, insbesondere schwache Mitmenschen zu schützen. Aber auch die Selbstgefährdung der Ungeimpften beobachte man mit Sorge. Diese

seien es, die vor allen auf den Intensivstationen landeten. Schon jetzt erlebe man in den eigenen Einrichtungen der Pflege und der Behindertenhilfe sowie in den kirchlichen Krankenhäusern eine starke Belastung des Personals und der Bewohnerschaft. Die Diakonie in Baden-Württemberg bittet Pflegekräfte und alle, die mit gefährdeten Personen zu tun haben, den Impfeempfehlungen der Experten und Expertinnen zu folgen.



Diakonische Konferenz

Wegen der Corona-Lage musste das höchste Entscheidungsgremium der Diakonie Baden erneut digital stattfinden. Rund 80 Teilnehmende begleiteten die knapp vierstündige Veranstaltung. Im Bericht des Vorstandes ging Vorsitzender Urs Keller auf die Auswirkungen der Pandemie auf Einrichtungen und Dienste ein. Des Weiteren stellte er den neuen Jahresbericht vor. Beatrix Vogt-Wuchter schilderte das Engagement der Diakonie in den Taskforces des Landes zugunsten der Menschen in Baden-Württemberg. Auch die Themen Digitalisierung, das Ringen um das BTHG sowie die Aufarbeitung von Gewalt und Missbrauch in Einrichtungen waren Teil ihres Berichts. André Peters ging auf die sich verändernden wirtschaftlichen Bedingungen ein. Außerdem beschrieb er Fortschritte der Diakonie in digitalen Projekten und im Bereich Nachhaltigkeit. In einem letzten Teil ging der Verband in den Dialog mit seinen Mitgliedern. In moderierten Kleingruppen wurden Zukunftsfragen wie die künftige Zusammenarbeit, Digitalisierung und Erwartungshaltungen gegenüber dem Verband diskutiert.

Brot für die Welt: Vom Ich zum Wir



Oberkirchenrat Urs Keller,
Vorstandsvorsitzender der
Diakonie Baden

Die Pandemie lässt die eigene Welt schrumpfen. Das Wenigste sind die eingeschränkten Reisemöglichkeiten. Sie stehen eh nur denen offen, die es sich leisten können. Viel schwerer wiegen die eingeschränkten Kontakte. Das Unbeschwerte im Miteinander verflüchtigt sich.

Da sind die Sorgen um die eigene Gesundheit, die Familie, die Freunde, die Kinder. Jetzt vor Weihnachten die Frage: wie wird das zweite pandemische Weihnachtsfest? All dies ist nur zu verständlich. Zugleich, oder besser trotzdem gibt es in unserem Leben als Christinnen und Christen noch eine andere Seite.

Sich um andere zu sorgen, zu kümmern, nicht nur um sich und die Seinen zu kreisen, im Gegenteil, sich öffnen, sich anderen zuzuwenden, ist ein Wesensmerkmal unseres Glaubens, von Anfang an. Nachbarschaftshilfen, Besuchsdienste, Kranke begleiten, Einsamen eine Freude machen, all dies gehört dazu, gerade jetzt. Gerade jetzt aber auch: Brot für die Welt! Die Spende ist mehr als ein Eurobetrag. Gerade jetzt in der Pandemie ist sie ein Zeichen: Wir haben Euch, unsere fernen Nächsten im Blick, wir werden Euch nicht allein lassen, ein Zeichen der Liebe, der Nächstenliebe, der Hoffnung. Ein Zeichen, das verändert.

Brot für die Welt braucht unsere Hilfe

Die Advents- und Weihnachtskollekten 2021 sind wichtiger als je zuvor.
Und sie sind in Gefahr!



Foto oben links: © Emtiaz Ahmed Dulu

Bangladesch:
Neuartiges Saat-
gut gibt Nahrung
im Klimawandel

Erneut ist Advent und Weihnachten anders – Corona prägt unseren Alltag noch immer – vielleicht noch stärker als im vergangenen Jahr. Vielleicht auch, weil unsere Sehnsucht nach Begegnung und Gemeinschaft noch größer wurde in den letzten zwölf Monaten. Vielleicht auch, weil wir uns zu lange und zu sehr in Sicherheit gewogen haben und jetzt geradezu schockiert mit einer bedrohlichen Realität konfrontiert werden, die unsere ganze Solidarität, unsere ganze Verantwortung und unseren ganzen Glauben braucht.

An Weihnachten feiern wir die Zuwendung Gottes zu uns Menschen in tiefster Dunkelheit und am Rande des Lebens. Das dürfen und können wir nicht aufgeben. Wir feiern die Liebe Gottes, indem wir sie auch an andere weitergeben und teilen. Auch deshalb sind unsere Kollekten im Fest des Teilens so wichtig. Sie helfen vielen Menschen, die es in dieser Zeit noch schwerer haben als die meisten von uns.

Denn Corona trifft die Armen weltweit besonders hart. Durch das Zusammenleben in engen Hütten sind Abstandsregeln nicht einzuhalten. Ein Minimum an Hygiene ist kaum zu sichern. Die medizinische Versorgung ist katastrophal. Viele Menschen haben ihren Broterwerb verloren. Hunderttausende leiden Hunger.

Auch in diesem Jahr bittet das evangelische Hilfswerk Brot für die Welt alle Gemeinden und alle Menschen, die Advent und Weihnachten in den Gemeinden feiern, um ihre Unterstützung: Die Kollekten zugunsten von Brot für die Welt wollen Hilfe möglich machen und Not lindern. Für die Fortsetzung der Arbeit des Hilfswerks spielen die Kollekten eine zentrale Rolle! Ohne die Kirchengemeinden und ihr Engagement fehlen fast die Hälfte der notwendigen Spendenmittel.

”

*Wichtige Kollekteneinnahmen fehlen ohne
Advents- und Weihnachtsgottesdienste*

”

Aber wie können die diesjährigen Kollekten gesammelt werden, wenn wir nicht einmal genau wissen, auf welche Weise Advents- und Weihnachtsgottesdienste stattfinden können? Viele Gemeindeglieder halten sich zurück mit ihrem Gottesdienstbesuch. Die Zahl der Gottesdienst Feiernden wird streng begrenzt. Etliche Gottesdienste werden digital stattfinden. Gute Ideen fürs Kollektensammeln sind gefragt: Wenn zum Beispiel ein Gottesdienst auf öffentlichen Plätzen stattfindet, darf

man in Baden-Württemberg auch ohne Strassen-sammlungserlaubnis sammeln. Dabei sollte aber alle Sammelnden auch als solche erkennbar sein – um Missbrauch und Zweifel zu vermeiden. Dies kann durch einen „Sammel-Ausweis“ oder „Sammel-Button“ der Gemeinde oder durch einheitliche Kleidung – z. B. Schals – geschehen.

Der (digitale) Liedzettel mit QR-Code

Digitales Spenden wird durch einen QR-Code und einen Spendenlink auf dem Lied- oder Gottesdienstblatt ganz einfach. Noch besser kann es sein, das PDF auf der Gemeinewebsite zum Download bereit zu stellen. Dann können die Feiernden die Texte mittels Smartphone zum Singen und Beten im Freien nutzen und über den Spendenlink direkt online spenden.

Online-Gottesdienste und hybride Gottesdienst-Formate

Diese machen das gemeinsame Feiern des Gottesdienstes auch in Pandemiezeiten möglich und sind schon ein Jahr gut erprobt. So können auch die Teilhabenden, die sonst nicht in die Kirche kommen können. In Online-Formaten ist der Weg zur Gabe besonders kurz: Alle sind schließlich schon am Computer, Tablet oder Handy und können mit wenigen Klicks spenden, bequem und sicher von zu Hause aus. Erfahrungsgemäß findet die Kollekte in Online-Formaten dennoch selten statt. Daher ist es wichtig, dem Kollektenaufwurf ausreichend Raum zu geben. Berichtet man von dem Projekt, für das exemplarisch gesammelt wird, erfahren die Feiernden an den Bildschirmen konkret, wo sie mit ihrer Gabe helfen und wie ihre Spende wirkt.

Wichtig ist auch, dass alle wissen, wie die Kollekte gegeben werden kann. Dazu hilft es, den Spendenlink ausreichend lange einzublenden und ihn schon in der digitalen Einladung zum Gottesdienst bekannt zu geben.

Neues Angebot: Digitale Spenden- & Kollektenaktion für Gemeinden

Brot für die Welt bietet allen Gemeinden aktive Unterstützung bei einer digitalen Spenden- & Kollektenaktion an. Sogar eine eigene Aktionsseite (Landingpage) auf der BfdW-Website kann eine Gemeinde bekommen. Alle eingegangenen Spenden werden so automatisch der Aktion zugeordnet. Ein

Spendenbalken und eine Spendenliste visualisieren das Spendenergebnis. Gemeinden (und Spendende) können also in Echtzeit verfolgen, wie viel gespendet wird. Das kann die Kollekte im Gottesdienst prima ergänzen und der Aufwand für die Gemeinde ist gering. Denn Brot für die Welt übernimmt die gesamte Administration und Zahlungsabwicklung. An der Sammlung können auch Menschen mitmachen, die nicht im Gottesdienst anwesend sind und so kann – auch auf Distanz – ein Gemeinschaftsgefühl entstehen: „Wir sammeln als Gemeinde miteinander für Brot für die Welt.“

Das alles geht ganz leicht: Die Gemeinde registriert sich und Brot für die Welt erstellt die Aktion i.d.R. innerhalb von 3 Werktagen. Wenn die Aktionsseite online ist, erhält die Gemeinde die URL zur Aktion, QR-Codes und Tipps zur Bewerbung. Dafür gibt es spezielle Materialien, zum Beispiel Gemeindebriefvorlagen, Social Media Vorlagen, Spendenbuttons und Plakate.



Wichtige Links:

www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/material/angebote-gottesdienst-kollekte/

www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/digitale-kollektenaktion

www.brot-fuer-die-welt.de/spende



Informationen über die aktuellen Projekte:

www.diakonie-baden.de/brot-fuer-die-welt/aktuelle-projekte-2020/21

Projektmaterialien und QR-Code zum Download:

www.diakonie-baden.de/brot-fuer-die-welt/materialien-63-aktion-zum-herunterladen

Preisverleihung digital

Wieder fand die Verleihung des Diakonie Journalistenpreises Baden-Württemberg in der Landesgeschäftsstelle in Karlsruhe statt – und wieder digital. Die aktuelle Entwicklung der Corona-Lage ließ keine andere Option zu.



Wieder verwandelte sich die Cafeteria in ein Filmstudio. Mit drei Kameras, Lichttechnik, Ton- und Bildmischern, Monitoren und Mikrofonen wurde die Veranstaltung von einem professionellen Dienstleister begleitet. Preisträger, Gäste, Jurymitglieder und Gäste nahmen via Zoom teil. Moderiert wurde die Preisverleihung von den Pressesprechern der Diakonischen Werke Claudia Mann (Württemberg) und Christian Könemann (Baden).

In der Kategorie Fernsehen wurde die Reportage über ein Ärzteteam in Freiburg im Kampf gegen die dritte Corona-Welle ausgezeichnet. Patrick-Hünnerfeld berichtet in dem SWR-Beitrag eindrücklich, wie Betroffene, aber auch Ärzte unter den Auswirkungen leiden. Der Autor filmte dazu ein ganzes Jahr lang auf der Intensivstation. Die Kategorie **Hörfunk lang** gewann Susanne Babila mit ihrem Feature auf SWR 2 Glauben. Darin porträtiert sie vier junge Deutsche, schwarzer Hautfarbe, in ihrem Kampf gegen Rassismus. Ein Beitrag über die Machenschaften von Immobilienfirmen wurde von der Jury in der Kategorie Hörfunk kurz gekürt. SWR-Reporterin Cordelia Marsch legt darin offen, wie im Zuge von Sanierung, Abriss und Neubau unter dem Strich immer mehr bezahlbarer Wohnraum verloren geht. Autorin Amonte Schröder-Jürss und der Fotograf Andreas Reiner teilen sich den Preis in der Kategorie Print. Ihr Beitrag im Magazin der Süddeutschen Zeitung berichtet in leichter und doch emotionaler Sprache, wie ein ganzes Dorf dabei hilft, dass ein Mann mit Behinderung auch nach dem Tod seiner Familie weiter auf dem elterlichen Hof wohnen bleiben kann. Ermöglicht wird der Preis durch die finanzielle Unterstützung zahlreicher diakonischer Träger in Baden-Württemberg.



Die ausgezeichneten Beiträge und die Preisverleihung finden Sie hier:
www.diakonie-baden.de/aktuelles/positionen-aktionen/journalistenpreis

Fort- und Weiterbildung

Bildungshaus Diakonie

Berufliche Fort- und Weiterbildung
 Vorholzstraße 7, 76137 Karlsruhe,
 Telefon: 0721 9349-700 Fax: -706
 E-Mail: bildungshaus@diakonie-baden.de
www.diakonie-baden.de/bildungshaus

» **QPR und QDV Tagespflege in Präsenz und Online**
Zielgruppe: Entscheidungsträger*innen und Leitungskräfte von bestehenden und geplanten Tagespflegen in Baden-Württemberg
Termin in Präsenz: 03.02.2022
Termin Online: 10.02.2022
 jeweils 10:00 bis 16:00 Uhr
Kursgebühr Präsenz: 70,00 Euro
für Mitgliedseinrichtungen: 59,00 Euro
(inkl. MwSt. für Verpflegung)
Kursgebühr Online: 65,00 Euro
für Mitgliedseinrichtungen 54,00 Euro

» **Einführung in das Strukturmodell mit SIS® Grundlagenschulung**
Zielgruppe: Pflegefachpersonen
Termin: 14.02.2022, 9:00 bis 16:30 Uhr
Kursgebühr: 139,00 Euro
für Mitgliedseinrichtungen: 118,00 Euro
(jeweils inkl. MwSt. für Verpflegung)

» **Hygiene- und Pandemiebeauftragte* in den Pflegeeinrichtungen**
Zielgruppe: Angehende oder ernannte Hygienebeauftragte*n in der Pflege der jeweiligen Einrichtung, Gesundheits-, Kranken- und Altenpfleger*innen sowie Heilerziehungspfleger*innen mit mindestens einjähriger Berufserfahrung
Beginn: 16.02.2022
Kursgebühr: 490,00 Euro
für Mitgliedseinrichtungen: 369,00 Euro
(jeweils inkl. MwSt. für Verpflegung)

Unser neues Jahresprogramm 2022 finden Sie hier:
www.diakonie-baden.de/bildungshaus/programme



Impressum

Herausgeber: Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V., Vorholzstraße 3, 76137 Karlsruhe, oeffentlichkeitsarbeit@diakonie-baden.de, www.diakonie-baden.de

Redaktion: Christian Könemann

Bildnachweis: Diakonie Baden (S.11), Emtiaz Ahmed Dulu (S.12), Brot für die Welt (S.13), Diakonie Baden (S.14)

Spendenkonto: Evangelische Bank e.G., IBAN: DE 955206 0410 0000 004600, BIC: GENODEF1EK

Von der Freude, mit Sprache zu toben

„Ich lese sehr gerne Lyrik“, sagt Martina Steinbrecher: „Bis ins Studium habe ich jede Woche ein Gedicht gelernt.“ Die tiefe Freude an der Sprache zieht sich wie ein roter Faden durch das Leben der 53-Jährigen und gab ihm kürzlich beruflich eine neue Richtung. Seit August ist Martina Steinbrecher Rundfunkpfarrerin der badischen Landeskirche beim Südwestrundfunk (SWR). Sie gestaltet und verantwortet Andachten, die täglich weit über eine Million Menschen erreichen.

Mich reizt das Lesen, Schreiben und Sprechen von Texten, egal, in welchem Format“, erzählt Martina Steinbrecher. Als Gemeindepfarrerin habe sie zum Beispiel den kreativen Prozess sehr gemocht, wenn sie an einer Predigt gearbeitet habe: „Meine Predigten sind immer erst beim Schreiben entstanden. Ich fange einfach an, und dann ergibt ein Bild das andere. Das ist sehr assoziativ und macht einfach Spaß!“ Vor einigen Jahren hat sie in Heidelberg zum ersten Mal an einem Frauen-Preacher-Slam teilgenommen. „Das war toll!“, erinnert sie sich: „Ich wusste ja, dass ich Lust habe, Themen sprachlich zu verpacken, und beim Predigen auch gerne mal frech bin. Aber bei diesem Veranstaltungsformat war dann dafür noch einmal mehr Raum. Da konnte ich mich austoben!“

Frühe Liebe ...

Schon früh hat Martina Steinbrecher Texte aufgesogen wie ein Schwamm. „Es gibt ein Tonband aus meiner Kindheit, das meine Eltern aufgenommen haben, als mein kleiner Bruder anfang zu sprechen“, erzählt sie und lächelt: „Im Vordergrund sitzt mein Bruder, und man hört, wie meine Eltern ihn immer wieder ermuntern, doch mal etwas zu sagen – aber er sagt nichts. Und im Hintergrund hüpfte ich durch die Wohnung und singe auswendig alle Strophen von ‚Geh aus mein Herz und suche Freud‘.“ Heute schöpft Martina Steinbrecher aus einem großen Schatz an Zitaten, Bibelworten und Gedichten, die sie auswendig kennt. Sie tauchen beim Schreiben auf vor dem inneren Auge und fließen mit ein in ihre Arbeit an neuen Texten.

Als Rundfunkpfarrerin schreibt Martina Steinbrecher Radio-Andachten, die in den Programmen des



Martina
 Steinbrecher

„
 Ich will,
 dass
 Hörerinnen
 und Hörer
 sich ange-
 sprochen
 fühlen.“
 ”

SWR ausgestrahlt werden. „Mich ganz auf diese Arbeit an Texten konzentrieren zu können, war für mich sehr verlockend“, sagt sie. Als Autorin wünsche sie sich, die Menschen mitzunehmen auf eine existenzielle Suche: „Mir geht es nicht darum, als Vertreterin der Kirche fertige Antworten auf die großen Lebensfragen zu veröffentlichen. Was ich mir wünsche, ist, dass Hörerinnen und Hörer sich in ihrer eigenen Lebenserfahrung angesprochen fühlen und merken: Da ist jemand wie ich auf der Suche, von etwas berührt und macht sich Gedanken.“

Sie staune, dass die Kirche oft noch immer so wahrgenommen werde, als bräuchte man, um dazuzugehören, eine Eintrittskarte des rechten Glaubens. Als Gemeindepfarrerin habe sie einmal einen Gesprächsabend über das Glaubensbekenntnis angeboten: „Da kamen Menschen, die nur ganz vorsichtig davon sprechen wollten, dass sie das nicht alles glauben können, was im Glaubensbekenntnis formuliert ist – als hätten sie einen Fehler!“ Als Pfarrerin wolle sie dafür arbeiten, Räume zu öffnen zum Reden, zum Fragen und zum Entdecken, dass auch andere die eigenen Erfahrungen und Zweifel teilen.

... und neues Naturglück

In ihrer Freizeit ist Martina Steinbrecher gerne draußen in der Natur. „Ich staune selbst ein wenig über mich, denn ich habe mich immer für einen Stadtmenschen gehalten“, sagt sie und lacht. Mit dem Stellenwechsel aber sei sie vor Kurzem umgezogen von Heidelberg aufs Land, und nun ziehe es sie dort immer wieder raus: „Wir wohnen in einer wunderschönen Landschaft am Fuß der Alb. Es gibt Familienbäckereien, Metzger, Öko-Höfe, und neben dem Haus grasen Schafe – neulich habe ich sogar >

» einen Waldkauz gehört!“ Ein besonderes Glück sei für sie, dass sie durch den Stellenwechsel mit ihrem zweiten Mann zusammenziehen konnte. „Er ist Pfarrer der württembergischen Landeskirche, und ich habe die einzige badische Pfarrstelle, die ihren Dienstsitz in Stuttgart hat.“ Das liegt daran, dass es in Stuttgart ein gemeinsames Landespfarramt für Funk und Fernsehen der badischen und der württembergischen Landeskirche gibt – eine bundesweit bislang einmalige Kooperation.

Auf die Frage, von was für einer Kirche sie träumt, antwortet Martina Steinbrecher nach einem nachdenklichen Moment mit einer Erfahrung aus ihrem Leben: „Als ich in der zweiten Hälfte meiner 40er war, bin ich an einer Depression erkrankt und war in einer Klinik. Was ich dort erlebt habe, war eine Gemeinschaft der Verletzlichen und Verletzten – so stelle ich mir Kirche vor.“ Oft sei es umgekehrt. Man präsentiere sich mit seinen Stärken und übertreibe vielleicht auch ein wenig. „Aber dort habe ich mit vielen Menschen gesprochen, die mit großen Schwierigkeiten zu tun hatten. Die Gespräche darüber, voneinander auch das Schwere zu wissen und sich gegenseitig zu vertrauen, das hat mir gutgetan. So wünsche ich mir Kirche. Wo ich mich verletzlich zeigen kann, da bin ich auch ein Mensch.“

Bruno Ringewaldt



Informationen zur Arbeit der Kirchen im SWR finden Sie unter www.kirche-im-swr.de.

Die Welt zu Gast in Baden

In knapp einem Jahr findet die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Karlsruhe statt, zum ersten Mal in der Geschichte des ÖRK in Deutschland. Die Planungen sind in vollem Gange, vieles bleibt angesichts der Corona-Situation noch unsicher, doch hat der ÖRK fest bekräftigt, dass die Vollversammlung im nächsten Jahr in Präsenz in Karlsruhe stattfinden soll. Mit verschiedenen Szenarien kann der ÖRK auch auf unterschiedliche Situationen reagieren.

Wenn von 31. August bis 8. September 2022 Tausende Christinnen und Christen aus 350 Kirchen in 110 Ländern nach Karlsruhe kommen, ist das nicht nur ein kirchliches Event, das spurlos an Gemeinden der Landeskirche vorbegehen soll. Vielmehr bietet die Vollversammlung auch die Möglichkeit, vor Ort die Ökumene zu stärken und Themen gemeinsam in den Blick zu nehmen.

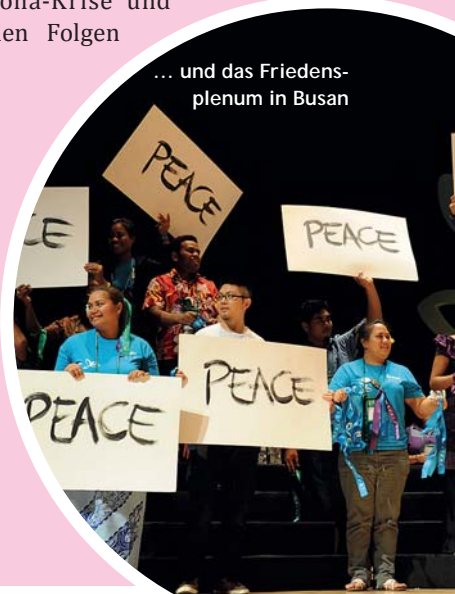
Schon seit Jahren verändert sich die konfessionelle und kulturelle Landschaft, auch in Baden. Viele Kirchen haben sich angesiedelt, Christinnen und Christen aus Europa, Afrika, Asien oder Südamerika leben mitten unter uns. Oft sind die Verbindungen zu sogenannten internationalen Gemeinden vor Ort noch recht schwach. Die Vollversammlung kann eine Gelegenheit sein, auf diese Gemeinden zuzugehen, einander kennenzulernen oder die biblischen Texte der Vollversammlung aus unterschiedlicher Perspektive gemeinsam zu lesen und zu besprechen. Gleiches gilt auch für orthodoxe oder freikirchliche Gemeinden

vor Ort. Kirchen und Ansprechpersonen sind auf den Internetseiten des Internationalen Konventes christlicher Gemeinden in Baden (www.ikcg.de) oder der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Baden-Württemberg (www.ack-bw.de) zu finden.

Die Vollversammlung ist eine große Chance

Doch geht es auf der Vollversammlung nicht nur um theologische Fragen. Sieben sogenannte „Megatrends“ wurden vom ÖRK identifiziert, die für die weiteren Planungen eine Rolle spielen sollen. Neben der Corona-Krise und den Folgen

... und das Friedensplenum in Busan





Die Pre-Assembly „Women and Men, Genderjustice“ bei der ÖRK-Vollversammlung 2013 in Busan ..



Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt

Ökumenischer Rat der Kirchen
11. Vollversammlung
Karlsruhe, Deutschland
31. August - 8. September 2022

des Klimawandels stehen die Folgen der Digitalisierung, der zunehmende Rassismus und Militarismus, die Gefahr für Demokratien durch autoritäre Regime und der interreligiöse Dialog im Fokus der Vollversammlung. Themen, die viel Gesprächsstoff und Anregungen für Veranstaltungen und Formate auch vor Ort bieten.

Ideen gibt es schon einige, vom ökumenischen Lied der Woche bis zur nachgestellten „Vollversammlung“ von Konfirmandinnen und Konfirmanden, vom ökumenischen Bibelabend bis zur Predigtreihe, einem Ökumenequiz für den Religionsunterricht und vieles andere mehr. Begegnung mit anderen Konfessionen ermöglicht auch beispielsweise ein multilateral ökumenischer Projektchor, um internationale Lieder aus der weltweiten Ökumene zu üben und diese in einem festlichen Gottesdienst oder einem regionalen „Pilgerwegsfest“ zu singen. Auch gibt es schon konkrete Planungen, sich auf ver-

Marc Witzenbacher

„
Die Vollversammlung ermöglicht es, die Ökumene zu stärken und Themen gemeinsam in den Blick zu nehmen.“

schiedenen Wegen nach Karlsruhe aufzumachen. In den Tagen vor Karlsruhe sind Radpilger eingeladen, aus vier Himmelsrichtungen über verschiedene Stationen nach Karlsruhe zu fahren.

Für die Vorbereitung hat der ÖRK bereits einige Materialien veröffentlicht, die alle auf der Website des ÖRK zu finden sind (www.oikoumene.org/de/assembly), zudem sind weitere Anregungen und praktische Informationen auf der Internetseite des Koordinierungsbüros in Karlsruhe eingestellt (www.karlsruhe2022.de). Für die Gemeindegarbeit haben Landeskirchen in Nordrhein-Westfalen ein Arbeitsheft gestaltet, das heruntergeladen oder auch gedruckt bestellt werden kann, auf der Website werden laufend weitere Bausteine und Anregungen eingestellt (<https://www2.ekir.de/inhalt/welt-bewegt/>).

Während der Vollversammlung bietet das Begegnungsprogramm in Karlsruhe die Möglichkeit, anhand von Themen der ökumenischen Bewegung mit den internationalen Gästen ins Ge-

spräch zu kommen. Wer gerne an der Vollversammlung teilnehmen möchte, kann sich über die Website des ÖRK registrieren. Am Wochenende der Vollversammlung sollen kleinere Gruppen der Gäste auch in die Region kommen, um sich vor Ort ein Bild machen zu können und Gemeinden zu begegnen. Natürlich werden auch helfende Hände für die Zeit der Vollversammlung gebraucht. Weitere Informationen und Meldemöglichkeiten werden dazu in den kommenden Wochen auf der Seite www.karlsruhe2022.de zu finden sein.

Es liegt vor allem an uns selbst, wie wir das historische Ereignis der Vollversammlung im kommenden Jahr für uns und unsere Gemeinden nutzen. Auch nach der Vollversammlung sollten die Anregungen und Texte, die Erfahrungen und Eindrücke nicht einfach verpuffen, sondern uns dazu motivieren, mutig mehr konkrete Ökumene vor Ort zu wagen.

Marc Witzenbacher



 BUCHTIPPS

Willeke Brouwer,
Vom Engel und dem heiligen Kind.
Maria erzählt die
Weihnachtsgeschichte,
Graphic Novel,
96 Seiten,
Verlag Herder,
Freiburg 2021,
20 Euro,
ISBN 978-3-451-71582-2



Rafik Schami,
Die Geburt.
Eine Weihnachtsgeschichte,
64 Seiten,
edition Chrismon,
Evangelische Verlagsanstalt,
Leipzig 2021,
12 Euro,
ISBN 978-3-96038-286-7



Edgar Selge,
Hast du uns endlich gefunden,
304 Seiten,
Rowohlt Verlag,
Hamburg 2021,
24 Euro,
ISBN 978-3-498-00122-3



Sarah Pohl/Isabella Dichtel,
Alles Spinner oder was?
Wie Sie mit
Verschwörungsgläubigen
gelessener umgehen,
168 Seiten,
Vandenhoeck & Ruprecht,
Göttingen 2021,
18 Euro,
ISBN 978-3-525-40552-9



Günter Stolzenberger,
Mit Bloch geht's doch.
Ein philosophisches Lesebuch
für Hoffnungsvolle,
304 Seiten,
dtv Verlag,
München 2021,
11 Euro,
ISBN 978-3-423-35040-2



„Du wirst einen Sohn gebären ...“

Die Römer herrschen über das Land Israel. Ein Kind soll die Rettung bringen. Dann erscheint ein Engel. Zwei Frauen werden unerwartet schwanger: Maria und ihre Cousine Elisabeth. Und Josef hat zwei Träume, die sein Leben verändern. In dieser Graphic Novel berichtet Maria nicht nur von den spannenden Begebenheiten rund um Jesu Geburt, sondern gibt jungen Lesern auch ganz persönliche Einblicke in ihr Leben: Wie fühlt sich das an, wenn plötzlich ein Engel vor dir steht? Welche Ängste und Zweifel überkommen dich, wenn du hörst, dass du Mutter eines göttlichen Kindes sein wirst? Und wie um Himmels Willen erklärst du das deinem Verlobten?

So kann es Weihnachten werden ...

In Rafik Schamis Geschichte geschieht des Weihnachtswunder von Bethlehem im Hier und Jetzt. Unter einer Brücke in einem Auto. Die junge Studentin Mariam bekommt in einer eiskalten Winternacht ihr erstes Kind. Yusuf, ein Cousin ihres Mannes, läuft überstürzt los, um Hilfe zu holen. Und kehrt zurück mit einer Schar ganz ungewohnter Könige und Hirten: eine Eritreerin, eine Vietnamesin, eine blonde Rumänin und ein Nigerianer. Dazu deren Familien und das, was sie an Gaben tragen können und haben: Tücher, Decken und ärmliche Reserven aus der Küche ...

Zwischen Klassik und Gefängnismauer

Eine Kindheit um 1960, in einer Stadt, nicht groß, nicht klein. Ein bürgerlicher Haushalt, in dem viel Musik gemacht wird. Der Vater ist Gefängnisdirektor. Der Krieg ist noch nicht lange her, und die Eltern versuchen, durch Hingabe an klassische Musik und Literatur nachzuholen, was sie ihre verlorenen Jahre nennen. Überall spürt ein zwölfjähriger Junge Risse in dieser geordneten Welt. Er verfolgt die politischen Auseinandersetzungen, die seine älteren Brüder mit Vater und Mutter am Esstisch führen. Wenn sich der dreiundsiebzigjährige Edgar Selge gelegentlich selbst einschaltet, wird klar: Die Schatten der Kriegsgeneration reichen bis in die Gegenwart hinein.

Den anderen verstehen lernen

Wenn der Bruder oder die beste Freundin plötzlich an Verschwörungsmuthe glauben, führt das oft zu Auseinandersetzungen und Beziehungskrisen. Viele haben das Gefühl, den anderen nicht mehr zu erreichen. Konflikte spitzen sich zu. Oft besteht auf beiden Seiten der Wunsch, den anderen von der eigenen Meinung zu überzeugen. Wenn die innersten Überzeugungen angegriffen werden, lässt das keinen kalt. Dieses Buch vermittelt Strategien, mit solchen Konfliktsituationen lösungsorientiert umzugehen. Es verhilft zu einem besseren Verständnis für diejenigen, die an Verschwörungsmuthe glauben. Denn verstehen, weshalb jemand solchen Überzeugungen anhängt, ist ein erster Schritt, um ihm oder ihr mit einer veränderten Haltung zu begegnen.

Anleitung zur Lebenskunst

Hoffnung hält uns am und im Leben, weil sie Perspektiven und Lichtblicken Raum gibt. Sie aktiviert körperliche und seelische Kräfte, die uns durch Zeiten der Skepsis und des Zweifels hindurchtragen. Die Texte aus Philosophie, Literatur und Wissenschaft spannen einen weiten Bogen von der Antike bis in die Gegenwart und bieten Inspirationen für jede Gefühlslage. Sie sind eine Anleitung zur Lebenskunst, laden zu überraschenden Gedankengängen ein und ermutigen uns, die großen Fragen voll Vertrauen und Zuversicht zu stellen: Wer sind wir? Wo kommen wir her? Wohin gehen wir? Was erwarten wir? Was erwartet uns?

IMPRESSUM

ekiba intern wird an alle ehrenamtlichen, neben- und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Landeskirche in Baden kostenlos abgegeben.
Herausgeber: Evangelische Landeskirche, Evangelischer Oberkirchenrat, Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe, www.ekiba.de
Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V. Vorholzstraße 3-5, 76137 Karlsruhe
Geschäftsführende Redakteurinnen: Judith Weidemann, Telefon 0721 9175-106, E-Mail: judith.weidemann@ekiba.de
Sabine Eigel, Telefon 0721 9175-118, E-Mail: sabine.eigel@ekiba.de
Redaktionelle Mitarbeit: Bruno Ringewaldt, E-Mail: bruno.ringewaldt@ekiba.de
Redaktion Diakonie: Christian Könemann, Telefon 0721 9349-248, E-Mail: ckoenemann@diakonie-baden.de
Konferenz ekiba intern: Alexandra Weber, Kirsten de Vos, Uta Engelmann, Sabine Kast-Streib, Martin Kares, Anke Ruth-Klumbies, Torsten Sternberg, Ralf Stieber, Jutta Bauer, Klaus Müller, Stefanie Kern, Ulrike Nell, Annette Röhrs, Markus Mickein
Redaktionsanschrift: Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe, Telefon 0721 9175-113, Telefax 0721 9175-25-109
Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion
Grafik: Jan Schuster, Perfect Page, Herrenstraße 50a, 76133 Karlsruhe
Versand: ABT Print und Medien GmbH, Weinheim. Gedruckt mit 100% Ökostrom und Ökofarben
Aboverwaltung: Telefon 0721 9175-109, E-Mail: abo.ekiba-intern@ekiba.de
Druck: ABT Print und Medien GmbH, Weinheim. Gedruckt mit 100% Ökostrom und Ökofarben.
Spendenkonto: Evangelische Landeskirchenkasse in Baden, Evangelische Bank eG Kassel, (BLZ 520 604 10), KTO 500003, IBAN: DE29 5206 0410 0000 5000 03, BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck: Haushaltsstelle 4120.2220
ekiba intern
Titel: Projekt Kirchen, Klöster, Weltkultur
Editorial: Claudia Kolb/bilderfachwerk.de
Erscheinungstermin: Dezember 2021.

EG 69, 2

„
„Wacht auf“,
singt uns der Wächter Stimme
„

Kindergottesdienst | Von Christine Wolf, Studienleiterin und Landeskirchliche Beauftragte für Kindergottesdienst

2. Januar	Matthäus 2, 1–12	KG 43	MKL 1, 23	KG 41	MKL 1, 124	EG 66	MKL 1, 132
9. Januar	Matthäus 2, 13–23	EG 28	MKL 1, 130	KG 24	KG 8	EG 395	EG 171
16. Januar	Markus 1, 1–8	KG 28	KG 45	MKL 1, 11	KG 147	KG 128	EG 581
23. Januar	Markus 1, 9–11	KG 177	KG 25	MKL 1, 7	EG 655	EG 209	EG 580
30. Januar	Markus 1, 12–15	EG 175	MKL 1, 155	KG 45	KG 182	EG 229	KG 142

Gottesdienst | Von Wibke und Carsten Klomp

		Eingangslied	Loblied	Hauptlied	Predigtlied	Schlusslied
31. Dezember	Altjahrsabend	166, 1-5 320, 1-3.6 644, 1-3	285, 1 329, 2 547 (K)	58, 1-3+6-7+11 65, 1-3+5	65, 1-2+5 68, 1-4 (NL) 98, 1-3	183, 1-2 (NL) 321, 1-3 369, 1-3+7
1. Januar	Neujahrstag	58, 1+2+11-15 60, 1-5 118, 1.2 (NL)	24, 15 302, 1 333, 1-2	64, 1-3 122, 1-4 (NL)	80, 1-4 190, 1-3 (NL) 361, 1-3	167, 1-3 (NL) 171, 1-4 202 (NL)
2. Januar	2. So nach dem Christfest	47, 1-4 52, 1-3 441, 1-3	196, 6 289, 5 304, 6	56, 1-4 73, 1-4	51, 1-4 61, 1-2+6 66, 1-2+4+8	41, 5-7 58, 6+9-11 109, 1-4 (NL)
6. Januar	Epiphantias	69, 1-3 442, 1-3 545 (K)	69, 4 158, 1+4 182, 4	70, 1-2 551, 1-3	16, 1-5 147 (K) (NL) 347, 1-3	70, 5-7 459, 1-3 555 (K)
10. Januar	1. So. n. Epiphantias	70, 1-3 73, 1-3 390, 1-3	70, 6 179, 2-3 621 (K)	410, 1-4 441, 1-3	32, 1-7 (NL) 74, 1-4 580, 1-3	434 (K) 459, 1-3 606, 1-3
16. Januar	2. So. n. Epiphantias	69, 1-2 70, 1-4 73, 1-5	147, 3 182, 9 616, 1-2	74, 1-4 398, 1-2	91 (NL) 662, 1-4 665, 1-3	135, 2 172 (K) 252, 1-4
23. Januar	3. So. n. Epiphantias	66, 1-2+7 70, 1-2.4 441, 1-3.6	66, 8 179, 2 265, 1-2	293, 1-2 160, 1-4 (NL)	66, 1-2+8 178, 1-4 (NL) 611, 1-4	69, 1-4 347, 3-4.6 404, 1.6-8
30. Januar	Letzter So. nach Epiphantias	90, 1-3 (NL) 288, 1-4 450, 1-3	288, 5 337 (K)	67, 1-3 450, 1-3	147 (K) (NL) 379, 1-3 581	173, 1-4 (NL) 172 (K) 252, 1-4

Alle Liedvorschläge

finden Sie auch unter: www.ekiba.de/formulare,
auf meinekiba.net -> Service -> Gottesdienst
oder auf Anfrage: Telefon 0721 9175-114, info@ekiba.de

Die hier aufgeführten Liederbücher sind als empfehlenswerte Kinderlied-Literatur zu verstehen. Obgleich nicht in jedem Vorschlag Lieder aus allen Buchtiteln berücksichtigt werden, lohnt es sich, auf der Suche nach Liedern für den Sonntag mit diesen Büchern zu arbeiten:

- LJ = Liederbuch für die Jugend
- MKL 1 = Menschenskindliedebuch 1
- MKL 2 = Menschenskindliedebuch 2
- KG = Das Kindergesangbuch
- EG = Evangelisches Gesangbuch für die badische Landeskirche
- NB = Notebook
- NL = Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder



„Weihnachten mit Ecken und Kanten“

Kreativ im Advent zu sein, dazu lädt die Weihnachtsbox der Evangelischen Gemeindejugend Baden (EGJ) ein. Unter dem Motto „Weihnachten mit Ecken und Kanten“ liefert sie Jung und Alt unterschiedliche Elemente für eine individuelle Krippe zum Selberbauen und eine Weihnachtsgeschichte. „Die Weihnachtsbox ist anders als das, was wir sonst von

Weihnachten kennen: kein Glitzer, kein Glänzen, nur einfaches Holz, eine Feder, ein Stern“, erklärt Landesjugendreferentin Stefanie Kern. „Die Materialien lassen spüren, dass Gott uns in der Weihnachtsgeschichte in unserem Menschsein ganz nahekommt ...“ Die Weihnachtsbox ist erhältlich im e-shop der Evangelischen Landeskirche in Baden.


[shop.ekiba.de/
weihnachtsbox.html](http://shop.ekiba.de/weihnachtsbox.html)



12 songs 1 Jahr

Die Aktion „1 Jahr – 12 songs“ begleitet ab sofort musikalisch durch das Jahr. Jeden Monat veröffentlicht das Zentrum für Gottesdienst und Kirchenmusik im Michaeliskloster Hildesheim in Zusammenarbeit mit Musikerinnen und Musikern der hannoverschen Landeskirche einen neuen Song. Dazu gibt es Videoclips, Noten und liturgische Impulse, die allen Gemeinden zur freien Verfügung stehen.


www.1jahr-12songs.de

Spirituelle Apotheke



„Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.“ Dieser Satz ist hinlänglich aus der Werbung bekannt. Nicht nur in der Medizin gibt es Risiken und Nebenwirkungen, auch im spirituellen Bereich.

Daher haben die evangelischen und katholischen Weltanschauungsbeauftragten eine gemeinsame Homepage und einen Werbepostcard konzipiert: die spirituelle Apotheke. In ihr werden Antworten auf Fragen des Lebens

gegeben, die auf dem religiös-weltanschaulichen Markt verbreitet sind. In den sechs Kategorien Gesundheit, Sicherheit, Spiritualität, Ewigkeit, Gemeinschaft und Erfüllung finden sich Themen und Beispiele, die auf „Beipackzetteln“ dargestellt werden. Sie orientieren sich an den Fragen: „Welche Wirkungen werden erwartet?“, „Was wird angeboten?“ und „Welche Nebenwirkungen sind möglich?“.

Die spirituelle Apotheke ist online schon offen. Spätestens auf dem Kirchentag 2023 in Nürnberg oder bereits auf dem Katholikentag 2022 in Stuttgart ist sie als Stand vertreten. Dort gibt es die typischen Apotheker-

dosen, in denen die Beipackzettel verstaubt sind, zum Mitnehmen. Kompetente Weltanschauungsbeauftragte stehen mit Rat und Tat bereit.


Die badische Fachfrau
Sandra Kemp kommt mit
ihrer Apotheke gerne in
Kirchengemeinden.
Kontakt:
sandra.kemp@ekiba.de,
Telefon 0721 9175-359

[www.spirituelle-
apotheke.de](http://www.spirituelle-apotheke.de)

Aktion „fairständigen“

Mit der Aktion „fairständigen“ rückt die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) das Thema Frieden in den Mittelpunkt. Über 900.000 Briefe an alle evangelischen Haushalte im Kirchengebiet werben für ein faires Streiten. Die aufwendig gestalteten, gelb-lila Schreiben tragen die Aufschrift „Wir wollen nicht miteinander streiten – wir müssen uns aber fairständigen“.

Das Schreiben bietet unter anderem zehn praktische Tipps und Anregungen, wie mit Meinungsverschiedenheiten gut umgegangen werden kann. Zugleich macht es Mut, klare Kante gegen Gewalt und Rassismus zu zeigen.

Ergänzt wird der Brief durch die Internetseite www.fairstaendigen.de und Hinweise in den sozialen Medien unter dem Hashtag #fairstaendigen. Darüber hinaus können sich Interes-

sierte mit der kostenlosen App „Evermore – heilige Momente“ täglich daran erinnern lassen, sich miteinander zu „fairständigen“.

Seit 2012 versendet die hessennassauische Kirche Briefe mit einem Glaubensanstoß an alle Mitglieder. Sie will mit der „Impulspost“ aktuelle Themen mit einer besonderen evangelischen Perspektive zu ihren Mitgliedern bringen.



„RaumWunder“ gesucht

Die Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (Stiftung KiBa) lobt den „Preis der Stiftung KiBa 2022“ aus. Mit der Auszeichnung will die von der Evangelischen Kirche in Deutsch-

land (EKD) gegründete Stiftung Konzepte und Ideen fördern, mit denen Kirchengebäude (weiter) für nicht-kirchliche Veranstaltungen geöffnet werden und dabei als Orte der Andacht und des Gottesdienstes erhalten bleiben. Ab sofort können sich evangelische Kirchengemeinden aus dem Bundesgebiet bewerben; die Bewerbungsfrist endet am



www.preis-der-stiftung-kiba.de
www.stiftung-kiba.de

28. Februar 2022. Bewerbungen sind ausschließlich online möglich.

Der „Preis der Stiftung KiBa 2022“ nennt sich „RaumWunder Kirche“ und ist mit Förderbeträgen

der Stiftung in Höhe von 25.000 Euro für den ersten Platz, 15.000 Euro für den zweiten Platz und 10.000 Euro für Platz drei dotiert. Ausgezeichnet werden können erfolversprechende Ent-

würfe ebenso wie schon umgesetzte Konzepte, die nicht älter als fünf Jahre sind.





KOLLEKTENPLAN 9. und 30. Januar sowie 20. Februar



9. Januar

Armutsbekämpfung und Nothilfe in unseren Partnerkirchen

Die Corona-Pandemie hat in den Gesellschaften des globalen Südens tiefe Spuren hinterlassen. Die Einnahmen der Kirchen sind dramatisch eingebrochen. Viele Gemeindeglieder haben im Lockdown ihre Arbeit verloren. Anders als bei uns, gab es keine staatlichen Hilfen. Viele Menschen sind deshalb mehr als zuvor auf Hilfe von außen angewiesen. Oft kommt hinzu, dass gerade die Armen in Gegenden leben, die von Überschwemmungen oder Dürren besonders betroffen sind. Unsere Partnerkirchen in Afrika, Asien, dem Nahen Osten und Lateinamerika versuchen in dieser Situation, da zu sein für die Menschen, die Hilfe dringend benötigen. In der Corona-Pandemie verteilen sie beispielsweise Lebensmittelpakete und führen Schulungen zur Hygiene durch. Projekte zur Prävention häuslicher Gewalt wurden ins Leben gerufen.

Danke, dass Sie mithelfen, dass unsere Partnerkirchen auch in Zukunft zur Armutsbekämpfung beitragen und in Krisensituationen Nothilfe leisten können.



Die Abkündigungstexte für die Kollekten finden Sie auch unter

www.ekiba.de/kollektenplan.

30. Januar (Bibelsonntag)

Bibelverbreitung in der Welt

Mit der heutigen Kollekte sollen Menschen im Irak von Gottes Wort erfahren und Bibeln erhalten. Mitarbeitende der Kirchen bieten Familien in Flüchtlingslagern Seelsorge und Traumabegleitung an. Dadurch sollen Menschen aller Religionen Trost erhalten und neuen Mut und Hoffnung schöpfen können.

EKD-Kollekte – keine Online-Spendenmöglichkeit

Online spenden

Auf www.ekiba.de/kollekten haben Sie die Möglichkeit, etwas für den einen oder anderen sonntäglichen Kollektenzweck online zu spenden. Wir freuen uns natürlich auch, wenn Sie auf www.ekiba.de/coronaspenden Hilfsangebote für Corona-Notfälle in Baden und weltweit unterstützen. Vielen Dank im Voraus für Ihre Gaben.

20. Februar

Badische Posaunenarbeit



Die Kollekte am heutigen Tag ist für die „Badische Posaunenarbeit“ bestimmt.

Gerade in den vergangenen Monaten waren viele Posaunenchorer als „mobile Orgeln“ unterwegs. Sie haben auf öffentlichen Plätzen und von privaten Balkonen herab mit „Tönen der Hoffnung“ Menschen erfreut, gestärkt und aufgerichtet. So bleibt Kirche gerade auch in schwierigen Zeiten hörbar. Posaunenchorer sind ein starkes Stück Kirche!

Damit dieser wichtige Teil der Verkündigung weiterhin möglich bleibt, brauchen die etwa 5.500 Bläserinnen und Bläser Begleitung und Unterstützung. Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie vor allem den Kauf neuer Instrumente.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung. Gott segne Geber und Gabe.

SWR, HÖRFUNK

SWR 1

3 vor 8 | sonn- und feiertags, 7.57 Uhr

- 9.1. Barbara Wurz, Stuttgart
23.1. Martina Steinbrecher, Karlsruhe

Begegnungen | sonn- und feiertags, 9.20 Uhr

- 1.1. Janine Knoop-Bauer, Mainz
6.1. Malte Jericke, Stuttgart
16.1. Barbara Wurz, Stuttgart
30.1. Wolf-Dieter Steinmann, Ettlingen
13.2. Peter Annweiler, Kaiserslautern



SWR4 Abendgedanken
Wibke Klomp,
Wertheim

„
Eins meiner Lieblingsadventslieder ist:
„Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein
höchsten Bord.“
Wenn ich die Schiffe bei uns auf dem Main
vorbeifahren sehe, frage ich mich, was für eine
teure Last sie wohl an Bord haben könnten.
Wie wäre es mit einer großen Portion Freude
und dazu Gelassenheit.“

Anstöße | 5.57 und 6.57 Uhr

- 2.-8.1. Barbara Wurz, Stuttgart
16.-22.1. Martina Steinbrecher, Karlsruhe
30.1.-5.2. Karoline Rittberger-Klas, Tübingen
13.-19.2. Andreas Föhl, Schweningen

SWR 2

Lied zum Sonntag | sonntags, 7.55 Uhr

- 9.1. Klaus Nagorni, Karlsruhe
23.1. Karoline Rittberger-Klas, Tübingen
6.2. Christian Hartung, Kirchberg

Wort zum Tag | 7.57 Uhr

- 30.12.-1.1. Martina Steinbrecher, Karlsruhe
10.-12.1. Harry Wajsmann, Tübingen
24.-26.1. Verena Schlarb, Heidelberg-Wieblingen
7.-9.2. Markus Jäckle, Speyer

SWR3

Worte

- 9.-15.1. Jenni Berger, Stuttgart
23.-29.1. Ute Niethammer, Freiburg
6.-12.2. Markus Eckert, Fellbach-Oeffingen

Gedanken

- 9.-15.1. Silke Bartel, Reutlingen
23.-29.1. Maike Roeber, Trier
6.-12.2. Anna Manon Schimmel, Neuried

SWR4

Sonntagsgedanken | sonntags, 8.53 Uhr

- 2.1. Dan Peter, Gomaringen
16.1. Christian Hartung, Kirchberg
30.1. Barbara Wurz, Stuttgart

Abendgedanken | 18.57 Uhr

- 10.-14.1. Sabine Schwenk-Vilov, Altenkirchen
24.-28.1. Axel Ebert, Karlsruhe
7.-11.2. Anna Görder, Tübingen

RADIO-TIPP DEZEMBER

In Deutschland Fuß gefasst:
Pflege aus dem Ausland

Der sogenannte „Pflegetotstand“ ist in den letzten Jahren zum politischen Schlagwort geworden. In der Pflegebranche fehlen die Fachkräfte und der Nachwuchs. Das betrifft ganz besonders die Altenpflege, und daher wird nicht erst seit Kurzem auch im Ausland für dieses Berufsfeld nach Nachwuchskräften gesucht. Die meisten kommen aus Polen, Rumänien oder aus dem Kosovo, so wie Qendrim Thaci. 2015 kam der junge Kosovare als Azubi für die Altenpflege nach Deutschland und arbeitet seither bei der Evangelischen Altenhilfe Sankt Georgen im Südschwarzwald.

„mittendrin“ - sonntags um 8 Uhr bei Radio Regenbogen, Hitradio Ohr, Schwarzwaldradio, baden.fm, Radio Seefunk und die neue welle sowie im Internet unter www.erb-mediathek.de



TV-TIPP DEZEMBER

Von spirituellen Brotmessern
- Messerbau für Väter
und Kinder

Ein Hauch von Abenteuer für (Groß-)Väter und Kinder liegt beim Messerbau in Feldberg in der Luft. Unter fachlicher Anleitung der Evangelischen Erwachsenenbildung Freiburg kann jeder sein eigenes Messer bauen: Egal, ob ein Schnitzmesser, Käsemesser oder Fahrtenmesser, alles ist möglich. Zwei Tage lang schnitzen, hobeln und bohren die Väter und Kinder, bis sie ihr ganz persönliches Glanzstück in Händen halten. Dazu gibt es spirituelle Impulse rund ums Messer und eine Einführung zum richtigen Umgang damit.

TV-Sendung „Himmel über Baden“ -
samstags 6.30/8.30/11.00 Uhr bei Baden TV, 15.00 Uhr bei RNF und sonntags, 8.30/10.00/22.30 Uhr bei Baden TV, 7.30/15.30 Uhr bei Regio TV sowie im Internet unter www.erb-mediathek.de



STAND: 24. NOVEMBER 2021

BITTE ERKUNDIGEN SIE SICH RECHTZEITIG
BEIM VERANSTALTER, OB DER TERMIN
STATTFINDET.

SEMINARE & TAGUNGEN

Digitaler Stammtisch Grüner Gockel
Di, 14. Dezember, 18.30–20 Uhr
online
Infos: www.ekiba.de/bue-schulungen

Unsichtbare Frauen
Digitale Denkwerkstatt
Do, 13. Januar, 18–19.30 Uhr
online
Infos: magdalene.leytz@ekiba.de,
www.ekiba.de/frauen/veranstaltungen

KIDspende
Einführungskurs in die Arbeit mit der
Fundraising-Software in 3 Teilen
Do, 13., 20. und 27. Januar, jeweils 10–12.30 Uhr
online
Infos: www.ekiba.de/fundraisingfortbildungen

„Auf das Selbstdenken kommt es an!“
Die Salons gebildeter Jüdinnen im 18. Jahrhundert.
Vortragsabend
Do, 13. Januar, 19 Uhr
Hybridveranstaltung: online und in Villingen,
Martin-Luther-Haus, Wehrstraße 2
Infos: eeb.villingen@kbz.ekiba.de

Von der Einzelaktion zur Gesamtkonzeption
Fundraising-Studientag in 3 Teilen
Mo, 24. und 31. Januar sowie 7. Februar,
jeweils 19–21 Uhr
online
Infos: www.ekiba.de/fundraisingfortbildungen

Nachhaltig einkaufen für die Kirche
Do, 27. Januar, 10–11 Uhr
online
Infos: www.ekiba.de/bue-schulungen

Das Zwischenaudit in 2022
Die Re-Validierung
Do, 27. Januar, 18.30–20 Uhr
online
Infos: www.ekiba.de/bue-schulungen

Nichtnarrative Texte wie Briefe,
Psalmen und Prophetentexte
Bibliolog Aufbaukurs
Do, 27. und Fr, 28. Januar
Pforzheim, Hohenwart Forum
Infos: Telefon 0721 9175-340, eeb-baden@ekiba.de

Spuren des Wandels
Werkstatt zum Frauentag 2022
Sa, 29. Januar, 10.30–16.30 Uhr
Freiburg, Ernst-Lange-Haus
Infos: petra.gaubitz@ekiba.de,
www.ekiba.de/frauen/veranstaltungen

Lebensweg und Heldenreise
Herausforderung Mannsein Trainingstage
Fr, 4. bis So, 6. Februar
Mannheim
Infos: martin.leberecht@ekiba.de,
www.ekiba.de/maenner-2/veranstaltungen

MUSIK & GOTTESDIENST

Bach: Weihnachtsoratorium (Kantaten 1-3)
Oratorienchor, Motettenchor, Jugendkantorei und
erweitertes Bachorchester Pforzheim
Sa, 11. Dezember, 19 Uhr und
So, 12. Dezember, 16 Uhr
Pforzheim, Stadtkirche
Infos: presse@oratorienchor-pforzheim.de

Alte Musik Spezial
Weihnachten mit Heinrich Schütz und Michael Prätorius
So, 12. Dezember, 17 Uhr
Christuskirche Mannheim
Reservierung:
<https://pretix.eu/christuskirche/praetorius/>

Festliches Weihnachtskonzert
Humperdinck „Hänsel-und-Gretel-Suite“;
Weihnachtliche Musik aus 3 Jahrhunderten
Sa, 18. Dezember, 18 Uhr
Christuskirche Mannheim
Reservierung:
<https://pretix.eu/christuskirche/mannheimerblech/>

Weihnachten in der Christuskirche Mannheim
15 Uhr Krippenspiel,
16.30 und 17.30 Uhr „Jauchzet frohlocket“,
18.30 Uhr Christvesper, 22.30 Uhr Christmette
Fr, 24. Dezember
Infos: Telefon 0621 412276, www.christuskirche.org

Festliches Silvesterkonzert
Trompete und Orgel
Fr, 31. Dezember, 20.15 Uhr
Christuskirche Mannheim
Infos: Telefon 0621 412276, www.christuskirche.org

Gottesdienst online
Viele Gemeinden bieten nach wie vor **Online-Gottesdienste** und **-Andachten** und mehr an. Informationen dazu finden Sie auf der Website Ihrer jeweiligen Kirchengemeinde oder Ihres Kirchenbezirks – schauen Sie doch einfach mal rein. Eine **Übersicht über Gottesdienste**, musikalische Angebote und geistliche Impulse finden Sie auf www.ekiba.de/kirchebegleitet und www.youtube.com/hashtag/ekibageistlich.